

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **14 (1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Vorkämpferin

Bericht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal  
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden  
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,  
1. Februar 1919

Herausgegeben von der Frauenkommission der  
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

## Rosa Luxemburg - Karl Liebknecht

„Teuer erkauft die moderne Arbeiterklasse jede Erkenntnis ihres historischen Berufes. Der Golgathaweg ihrer Klassenbefreiung ist mit furchtbaren Opfern besät. Die Junkkämpfer, die Opfer der Kommune, die Märtyrer der russischen Revolution — ein Reigen blutiger Schatten schiebt ohne Zahl. Jene waren auf dem Felde der Ehre gefallen, sie sind, wie Mary über die Kommune-Helden schrieb, auf ewige Zeiten eingeschreint in dem großen Herzen der Arbeiterklasse.“

(Rosa Luxemburg:  
die Krise der Sozialdemokratie von Junius.)

Wohl die furchtbarsten Opfer, welche das klassenbewusste internationale Proletariat gebracht hat, sind die am gleichen Tage und zur gleichen Stunde von Muechelnrüdern dahingestreckten Helden Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.

Gemeinsam haben sie gekämpft, gestritten, haben sie in richtiger Erkenntnis der historischen Aufgabe des revolutionären Proletariats, dieses vorwärts und aufwärts geführt. Mit übermenschlicher Kraft haben sie in Wort und Schrift gezeigt, wie das Proletariat Deutschlands heute um die Früchte der Revolution betrogen wird. Den Kampf, den Rosa Luxemburg innerhalb der deutschen Sozialdemokratie seit Jahren unentwegt geführt hat, den Kampf gegen den Opportunismus, des sich Zufriedengebens, wurde mit Kriegsausbruch mit verstärkter Kraft, mit aller Energieentfaltung weiter geführt.

Rosa Luxemburg vereinigte in sich ein großes Wissen — mit dem revolutionären Kampfes- und Wagemut. — Sie war die berufenste, aber keine verfnöcherte Theoretikerin des Marxismus. Lehrte sie an der großen deutschen Parteischule in Berlin die Arbeiter am Born der Wissenschaft trinken, zeigte sie ihnen was folgerichtiges, logisches Denken sei, oder sprach sie zur Arbeiterschaft der Internationale durch ihre bedeutenden Werke und Aufsätze, wir erinnern an: Massenstreik, Partei und Gewerkschaft, Sozialreform oder Revolution, Die Akkumulation des Kapitals, ferner die während des Krieges erschienene Broschüre von Junius (Rosa Luxemburg: Die Krise der Sozialdemokratie), oder riß sie die Massen durch die Blut und Ueberzeugungstreue ihrer Rede fort, stets war sie die gleiche, mutige, überzeugungstreue Kämpferin und Verfechterin der Sache der Arbeiterklasse. Nicht um kleine und kleinliche Tageserobungen handelte es sich bei ihr, sondern um den glorreichen Weg zum Endziel der aus eigener Kraft befreiten Arbeiterklasse.

Wir sehen die Sozialistin vor uns, wie sie unerschrocken vor ein preußisches Militärgericht gestellt, zur großen Anklägerin des Militarismus wird. Dieser Prozeß brachte ihr eine Zuchthausstrafe von einem Jahre ein. Wir sehen sie vor uns an den verschiedenen Parteitagungen der deutschen und auch inter-

nationalen Sozialdemokratie, wie sie immer und immer wieder den Kampf gegen jene geführt hat, die sich schon mit Halbheiten begnügen wollten, welche dem revolutionären Kampf entgegen zu können glaubten. Mit welcher logischer, konsequenter Beweisführung hat sie anlässlich des internationalen Arbeiterkongresses in Basel 1912 an einer Sitzung des damaligen internationalen Bureaus gegenüber August Bebel und den andern erklärt, wie notwendig es sei, bei Ausbruch eines Krieges zu den allerschärfsten Abwehrmitteln zu greifen. Wie man die Verpflichtung habe, der Arbeiterschaft zu sagen, wie der Kampf gegen den Krieg aufgenommen werden müsse und welche Aufgabe jeder einzelne bei Ausbruch des Krieges habe. Sie ist mit ihren Anträgen immer in der Minderheit geblieben. Den Beweis, wie richtig Rosa Luxemburg damals gehandelt hat und wie berechtigt ihre Forderungen waren, hat uns Anfang, Verlauf und Ende des furchtbaren Weltkrieges gezeigt.



Rosa Luxemburg.

Auch während des Krieges ist ihr Kampfesmut nicht erlahmt, unterstützt von wenig Getreuen. Unter diesen ist in erster Linie Karl Liebknecht zu nennen. Sie haben die Spartakusbriefe gemeinsam herausgegeben. Liebknecht ließ von der Tribüne des Reichstages seine Anklagen hinaus schmettern! In erster Linie bekämpfte er den Feind im eigenen Lande. Unermüdlich deckte er die Schäden des Militarismus auf. Dafür wurde er verfolgt, geächtet, blieb allein und als er am

1. Mai 1917 Flugblätter verteilte, welche die Arbeiterschaft zur Massenaktion aufforderten, welche verlangten, daß der Kampf gegen den furchtbaren Krieg durch solche aufgenommen werden müsse, wurde er trotz seiner Immunität (Unverletzbarkeit) als Reichstagsabgeordneter zur Zuchthausstrafe verurteilt, die Anwaltskammer stieß ihn aus, verweigerte ihm das Recht, seinen Beruf als Rechtsanwalt weiter auszuüben. Vorher hatte er schon andere Prozesse die zur Beurteilung geführt hatten, zum Beispiel weil er den damaligen russischen Zar, es war vor Kriegsausbruch, einen Bluthund genannt hatte. Bis kurz vor Ausbruch der deutschen Revolution (7. bis 9. November 1918) saßen Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht hinter Kerkermauern. Vom Tage der Entlassung und bis zum Tage ihres gewalttätigen, grausamen Todes leisteten die beiden wiederum ein gigantisches, gewaltiges Stück Arbeit im Befreiungskampf des Proletariates.

Sie eilen von Versammlung zu Versammlung, um in zündender Rede die Leute aufzurütteln, um den Jagenden, den Wankenden den Weg zu weisen. Sie haben sich eine Zeitung erkämpft, um in „Der roten Fahne“ hinauszuschmettern, welches die Aufgabe der deutschen Arbeiter sei, um dem begonnenen Kampf zum Siege zu verhelfen. Immer schärfere Kampfesformen wurden den Spartakusleuten aufgezwungen, die Scheidemann, für welche Revolution und die Früchte der Revolution eine möglichst ruhige Nationalversammlung bedeutet, beschließen Sozialreformen, halten sich mit allen Mitteln an der Regierung fest, stützten und stärkten die Konterrevolution,